

# DIE OICHTEN

## PROTOKOLL EINER BEGEHUNG

Bettina GUPFINGER\*

**Termin:** 21. 3. 1995. Um 12<sup>30</sup> bis 16<sup>30</sup>.

**Wetter:** Aufgelockert bewölkt, im Laufe des Nachmittags wolkenfrei. Temperatur etwa 20° C.

Die Oichten entspringt in 500 m Seehöhe und mündet in 341 m Höhe in die Salzach. Dazwischen liegt eine Bachstrecke mit sehr geringem Gefälle, das Wasser besitzt daher eine geringe Strömungsgeschwindigkeit. Die Oichten fließt in einem breiten Talboden aus Seeton, der bis Anfang dieses Jahrhunderts versumpft war, und würde im natürlichen Zustand stark mäandrieren. 1916 bis 1922 wurde der Bach reguliert und begradigt, der Talboden drainiert. Ende der achtziger Jahre begann man hier mit dem ersten Bachrückbau im Bundesland Salzburg.

Die Begehung erfolgte von einem reguliertem Abschnitt unterhalb des Naturschutzgebietes Oichtental flussabwärts bis in einem naturnahen Teil.

### NATURSCHUTZGEBIET OICHTENTAL UND FLUSSABWÄRTS:

Hier wurde die regulierte Oichten noch nicht rückgebaut, da man zuerst in anderen Abschnitten Erfahrungen sammeln wollte.

Die **Linienführung ist gerade**, der Strömungsstrich gleichmäßig, und es gibt keine Variationen in der Breite und Tiefe des Bachbettes. Die **Verbauung** erfolgte mit Flußbausteinen und einzelnen Piloten, zur Sohlsicherung brachte man Sohlschwellen an.

Es gibt **keine bachbegleitenden Gehölze**, und damit auch keine Beschattung des Gewässers. Mähwiesen, die gedüngt werden reichen bis ans Ufer. Der Bach besitzt in diesem Abschnitt keine landschaftsprägenden Strukturen, und ist von der Entfernung nicht einmal als solcher wahrzunehmen.

---

\* Institut für Zoologie, Universität Salzburg, Hellbrunnerstr. 34, A-5020 Salzburg

In diesem Abschnitt führten wir einige **Messungen** durch:

**1) Wassertemperatur:** erfolgte mit einem Schöpfthermometer, bei dem in das Thermometer etwas Wasser aus dem Bach geschöpft wird, und so ein Meßfehler verursacht durch die Verdunstungskälte vermieden wird. Das Meßgerät wird mit einer Schnur in den Bach gehalten, und vor der Messung einige Male vollgeschöpft und wieder entleert.

**2) Abfluß:** Dazu: muß die Breite, Tiefe und Fließgeschwindigkeit des Gewässers bekannt sein.  
*Messung der Breite:* Bei kleineren Bächen mit einem Meterstab oder Maßband möglich. Bei größeren Gewässern kann man sich mit einem Fotoapparat oder einem speziellen Entfernungsmessgerät behelfen. In unserem Fall wurde die Breite mit einem Maßband gemessen. Ergebnis:  $B = 3,15$  m.

*Messung der Tiefe:* erfolgte mit einem Meterstab. Ergebnis:  $T = 40$  cm.

*Messung der Fließgeschwindigkeit:* Wurde in unserem Fall mit einem Driftkörper, der eine zuvor abgemessene Strecke entlang schwimmt gemessen. Mit einer Stoppuhr wurde die Zeit, die er dazu braucht ermittelt. Ergebnis:  $FG = 0,5$  m/s.

*Abfluß:*  $A = 3,15 * 0,4 * 0,5 = 0,63 \text{ m}^3/\text{s} = 630 \text{ l/s}$ .

**ABSCHNITT, DER ZULETZT RÜCKGEBAUT WURDE** (fertiggestellt vor etwa eineinhalb Jahren):

Die **Linienführung** ist relativ begrenzt, da nur wenig Grund zur Verfügung stand. Trotzdem ist es gelungen, den Strömungsstrich wieder in eine typische Pendelbewegung zu überführen.

Die Umlenkung des Strömungsverlaufes erreichte man zum Teil durch Buhnen, die auch eine Variation der Strömungsgeschwindigkeit bewirken. Im Strömungsschatten der Buhnen setzt sich feines Sediment ab, und es kommt zur Verlandung. Etwas tiefer gelegte Buhnen werden bei Hochwasser überflutet, hier ist Sukzession möglich.

Zur **Ufersicherung** setzt man Flechtwerk, Piloten, Wurzelstöcke, Buhnen, und wo es sich nicht vermeiden läßt (z.B. bei Brücken) Flußbausteine ein. Mit Piloten, bzw. Mann-an-Mann-Pilotagen macht man an der Oichten aber teilweise recht schlechte Erfahrungen, da das feine Sediment, in dem sie befestigt werden, leicht weggespült wird.

Die natürliche **Vegetation** an diesem Bach wären Weiden, Erlen und Sträucher wie Weißdorn, Schneeball, Pfaffenhütchen, Hartriegel, Hasel, Holunder, Kratzbeere usw. All diese Arten

kommen im etwas weiter flußabwärts gelegenen Abschnitt vor. Im übrigen rückgebauten Teil besteht die bachbegleitende Vegetation zum Großteil nur aus Weiden. Die Vegetation reicht bis ans Wasser, und hat eine wichtige Funktion zur Sicherung der Uferböschung. Bis vor wenigen Jahrzehnten wurde sie von der Bevölkerung auch genutzt (Weiden für Korbflechterarbeiten). Das **Umland** wird in Form von Mähwiesen bewirtschaftet, es wird gedüngt.

Die **Einmündungen von Seitengräben** wurden als Sohlaltreppungen und nicht mehr als Abstürze gestaltet, und sind so für das Makrozoobenthos flußaufwärts passierbar.

Man versuchte auch, die **Brücken** verträglicher zu gestalten, und nicht mehr das Gewässer durch betonierte Rohre zu leiten (kein Licht; glatte, abgeschlossene Sohle). Holzbrücken, die aus einzelnen Trams bestehen, lassen das Licht durch Spalten bis zur Bachsohle dringen.

In manchen Teilen dieses Abschnitts stand nur sehr **wenig Grund** zur Verfügung, daher mußte man sich auf kleinräumige Strukturierungen beschränken, und auf eine Bepflanzung verzichten. Ein Gewässerabschnitt konnte aber sogar auf den **ursprünglichen Lauf der Oichten** rückgebaut werden. Der regulierte Teil blieb erhalten, und wurde etwas abgesperrt, sodaß er heute als Hochwasserentlastungsmulde dient, und ein wunderbares Amphibienbiotop darstellt.

#### **REGULIERTER ABSCHNITT:**

Besitzt dieselbe Charakteristik wie der oben beschrieben.

In diesem Teil gibt es einen Latten- und Schreibpegel. Die Wasserstandshöhe beträgt 39 cm.

#### **NATURNAHER TEIL:**

Entspricht dem Typus nach jenem Gewässer, das hier natürlich vorkommen würde. Durch die **mäandrierende Linienführung** durchfließt der Bach eine sehr lange Strecke über ein geringes Gefälle, und die Fließgeschwindigkeit ist sehr niedrig. Die Mäander sind dynamische Strukturen, es ist eine Veränderung zu erkennen:

Die **Uferbefestigung** erfolgt auf natürliche Weise durch das Wurzelwerk der bachbegleitenden Vegetation. Wo Gehölze an einem Prallhang entfernt werden, kann das Ufer abbrechen. Eine Sicherung ist durch das Setzen von Weiden leicht möglich.

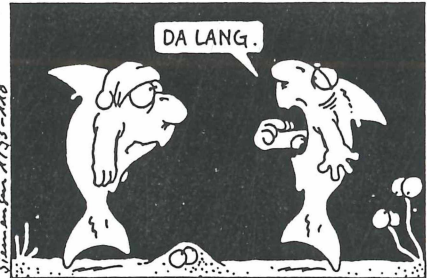
An manchen Stellen wurden die Ufer von der in der Umgebung lebenden Bevölkerung eigenhändig mit Ziegeln, Bauschutt u.ä. befestigt.

Die bachbegleitende Vegetation besteht aus Weiden, Erlen und Pappeln, und sorgt im Sommer für eine vollständige Beschattung des Gewässers. Teilweise reichen leider Wiesen und Fichtenmonokulturen bis ans Ufer. Die Fichte ist als Flachwurzler zur Uferbefestigung völlig ungeeignet.

In der Bachsohle wurzelt *Nuphar lutea* (Gelbe Teichrose).

Von einem Hochwasser in jüngster Zeit zeugt das Genist in den Bäumen.

Die Begehung endet am Wehr einer alten Mühle, das einen einigen Meter hohen Absturz bildet, und damit das Kontinuum des Fließgewässers unterbricht. Vor dem Wehr wird das Wasser rückgestaut.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bufus-Info - Mitteilungsblatt der Biologischen Unterwasserforschungsgruppe der Universität Salzburg](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Gupfinger Bettina

Artikel/Article: [Die Oichten. Protokoll einer Begehung 17-20](#)